

Felix Hoffmanns Glasmalereien auf dem Kirchberg

Felix Hoffmann, sehr geehrte Anwesende – Felix Hoffmann war ein Ausnahmekünstler auf vielen Ebenen. Künstlerisch, handwerklich-technisch, intellektuell.

Ein Künstler, der die Geistes-, Kunst-, Literatur- und Musikgeschichte gründlich kannte und souverän damit umgehen konnte. Ein grossartiger Künstler – und im Menschlichen eine Persönlichkeit, die in den Zeugnissen von denen, die ihn kannten, als bescheiden, grosszügig, höchst diszipliniert, eher scheu aber zu- und umgänglich, tiefgründig und liebevoll erscheint.

Sie glauben nicht, wie viele Erwachsene in gesetzterem Alter mir mittlerweile mit leuchtenden Augen und begeistert eines von Felix Hoffmanns Märchenbüchern nannten – ein Märchenerzähler war er gewiss nicht, aber ein *Geschichtenerzähler*, und zwar ein glänzender Geschichtenerzähler, mit seinen so vielfältigen Mitteln. So kommt seine Kunst gegenständlich daher, spricht die Betrachtenden emotional direkt an und ist gleichzeitig künstlerisch, handwerklich-technisch und intellektuell bis ins Letzte durchdacht und gestaltet. Eigentlich ist seine Kunst ganz einfach; sie vermag auch Kinder immer wieder anzusprechen und zu begeistern. Sie ist einfach – und doch so vielschichtig, tief und reich. Ein Werk, das sich niemals ganz ausloten lässt, zu dem sich immer neue Zugänge und Facetten erschliessen lassen, und *das*, sehr geehrte Anwesende, macht grosse Kunst aus.

In Felix Hoffmanns Werk ist nichts zweimal auf die gleiche Weise dargestellt, auch wenn er einige Themen immer wieder behandelt hat. Er war ein Künstler, der sich unermüdlich weiterentwickelt hat, zutiefst vertraut mit der Ikonographie – und gerade deshalb souverän über sie verfügend.

Die Glasmalerei war nicht sein erstes künstlerisches Ausdrucksmittel, das war vielmehr die Grafik, die Illustration, die Linie – und doch hat er sich zum grossartigen Glasmaler entwickelt.

Glasmalerei – materiell und immateriell zugleich, in seiner Durchsichtigkeit und Abhängigkeit vom Licht wie nichts geeignet, um Transzendenz – durch-scheinend – zu vermitteln. Der materielle Durchbruch in eine Mauer, das immaterielle Licht, das dadurch in den Innenraum hereinleuchtet und sich in Farbreflexen bricht: Es kann wie wenigstens einen Abglanz des Göttlichen vermitteln oder zumindest erahnen lassen – «*Gott aus Gott und Licht aus Licht*».

In der Kirche auf dem Kirchberg hat Felix Hoffmann seit 1947 Glasmalereien im Chor und in der Nordwand geschaffen, die später mit zwei weiteren Fenstern in der Südwand ergänzt wurden. Das Ensemble seiner Glasmalereien wurde 1957 im Rahmen der abgeschlossenen Gesamtrenovierung der Kirche eingeweiht: sieben Bildfenster, eingewoben in die zart hellgrau und violett getönte Weissverglasung in Rautenform. Im Chor finden wir die drei zentralen Fenster, die – in radikaler Verkürzung – Schlüsselszenen der Geschichte Jesu Christi zeigen, von links nach rechts die Geburt Jesu, seine Kreuzigung und Auferstehung zeigen.

Auf der linken Seite, an der Nordwand, sehen wir die eindrückliche Doppeldarstellung des Propheten Jesaja – *auch* einer der Schwerpunkte in Felix Hoffmanns Schaffen für Kirchen: Mehrmals hat er diesen Propheten, der ihm besonders am Herz gelegen haben

muss, dargestellt, monumental im Jesajafenster des Berner Münsters. Im rechten Bildteil sehen wir das von Jesaja geschautete Kind Immanuel, christlich gedeutet als Vorwegnahme der Geburt Jesu. Im nächsten Fenster ist die Taufe Jesu dargestellt – beachten Sie ein Detail: Der Heilige Geist in Form einer weissen Taube befindet sich ausserhalb der eigentlichen Bildszene.

Zur Rechten, an der Südwand ist das Mahl in Emmaus und die Hochzeit zu Kana zu sehen.

Die *Farbgebung* der Glasmalereien in insgesamt sieben Fenstern und der Masswerkglasmalerei an der hinteren Nordwand ist zurückhaltend mit einigen kräftigen Akzenten, so vor allem *das auffällige Blutrot* in den Chorfenstern: der angedeutete Stall in der Weihnachtsszene; das Kreuz in der Kreuzigungsszene – das mit dem unteren Teil ausserhalb des Bildfeldes ragt, wieder ein bemerkenswertes Detail, etwas Besonderes – und im dazugehörigen Masswerk der Bildgrund, der Nimbus des Lammes und das Blut im Abendmahlskelch, und schliesslich der Rand des Grabes in der Auferstehungsdarstellung. Dieses Rot wird im Sündenfall und in der Südwand wieder aufgenommen: in den beiden Tonkrügen mit dem Wein in der Hochzeit von Kana und im Bibersteiner Wappen – eines von vielen Beispielen, wie virtuos und durchdacht der gelernte Grafiker Felix Hoffmann auch und gerade die Farbe einsetzte.

Wir nähern uns dem Ostergeschehen – und ebendieses in seiner Ganzheit, also Passion, Kreuzigung und Auferstehung hat den Künstler immer wieder beschäftigt und hat er immer wieder dargestellt – es sei an dieser Stelle auch an seinen eindrücklichen Zyklus «*Passion*» erinnert: 26 Kaltnadelradierungen, 1977 im Theologischen Verlag Zürich erschienen (dieses Buch war übrigens, während der Studienzeit, meine erste Begegnung mit Felix Hoffmann). Wir finden diesen österlichen Themenbereich hier auf dem Kirchberg, dann in der Stadtkirche Aarau, in Suhr, Windisch, Bözen und Umiken; auch in Rheinfelden und Rapperswil, wo die Kreuzigung im Zentrum steht.

Viel Sakrales, das Heilsgeschehen – und doch gibt es in diesen Fenstern noch anderes zu entdecken: sogar Lokalpolitisches! Sie sehen in den Masswerken zu Ihrer Rechten die beiden Wappen von Biberstein und Küttigen, gehalten von je einem Engel. Das Irdische, Lokale – und das Überirdische zweier Himmelsboten. Zweimal das gleiche – und dennoch: Auch hier *Variationen* desselben Themas. Kann es sein, dass der Bibersteiner Wappenhalter seine Sache ein wenig engagierter angeht als sein himmlischer Kollege mit dem Küttiger Wappen? Scheint er doch in vollem Flug, mit aerodynamisch ausgefahrenen Flügeln. Schauen wir uns den Küttiger Engel etwas genauer an: Das seit 1848 gültige Wappen von Küttigen, von links nach rechts schräg geteilt von Schwarz mit weissem Schräglinksbalken und von Gelb. Die wenigen formalen Bestandteile des Gemeindewappens sind im Alltagsgebrauch schnörkellos unifarben. Felix Hoffmann jedoch hat jedem dieser Teile seine eigene Charakteristik gegeben: den schrägen Balken mit zwei feinen Linien versehen, das Schwarz mit grauen Quadrätchen gegliedert und das profane Gelb zu Gold mit vielen feinen Kreisen aufgeladen und symbolisch erhöht. Das Wappen ist eingebettet in den untersten Vierpass des Masswerkes, dem Irdischen am nächsten, derweil der Engel in den drei oberen, den höheren Sphären näheren Vierpassen situiert ist. Der das Wappen haltende und gleichsam beschützende Himmelsbote scheint mir aber doch leicht gelangweilt dreinzuschauen – ob er an seiner Aufgabe als himmlischer Wappenhalter ein wenig leidet?

Sie sehen schon, Himmlisches und Irdisches, Engel, Jesus Christus, Maria, Johannes der Täufer, Gestalten, die wir aus der Bibel kennen. Es gäbe noch viel zu sagen, ein paar An-

deutungen müssen an dieser Stelle genügen: Felix Hoffmanns lebenslängliche Liebe zu Fauna und Flora... wie passend ist es doch, dass eben, zum Eingangsspiel mit Händel, mit Orgel und Trompete, ausgerechnet eine grosse Hummel durchs Kirchenschiff in den Chor geflogen kam! Felix Hoffmanns lebenslängliche Liebe zu Fauna und Flora – ich verweise auf die liebevoll gestalteten Ochs und Esel im Weihnachtsfenster: Nicht nur das Haar des Engels, von Maria und Josef sind mit feinen Schwarzlotzeichnungen gestaltet – das Neugeborene allerdings ist noch völlig kahl! –, sondern diejenigen von Ochs und Esel genauso. Ein weiteres Detail, im Auferstehungsfenster: Neben dem offenen Grab finden wir fünf Krokusblüten. Auch im Masswerk der einzelnen Fenster finden Sie Florales und Gestalten aus dem Tierreich: Fische, Vögel, eine Schlange, den Adler des Evangelisten Johannes – aber schauen Sie selber!

Schauen Sie selber! Das ist sowieso das, was ich Ihnen ans Herz legen möchte! Schauen Sie, staunen Sie, am besten mit einem guten Feldstecher ausgerüstet, denn damit, das kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung versprechen, öffnen sich nochmals Welten! So etwa könnten Sie die smaragdgrünen Flügel des Engels und die feinsten Binnenzeichnungen innerhalb dieser Flügel in der Taufszene bewundern, oder Sie könnten das Gesichtchen des Kindes Immanuel bis hin zu seinen Wimpernhärchen bestaunen, Sie könnten... *aber schauen Sie selber!*

Dass Ihnen heute, sehr geehrte Anwesende, hier auf dem Kirchberg und anschliessend in der Stadtkirche Aarau und in der Kirche Suhr die Augen übergehen möchten, dass Ihnen, auch wenn Sie Felix Hoffman vielleicht schon gut kennen – oder gut zu kennen glauben – weitere und neue Entdeckungen vergönnt sein mögen, *das* wünsche ich Ihnen und uns allen – und nicht zuletzt dem grossartigen Künstler Felix Hoffmann – von Herzen!